



Wie klingt das 21. Jahrhundert?

Die Elphi-Eröffnung und der Sender Arte: Ein Streit um „Zensur“ / Von Alexander Dick

Was sind die Künstler und Feuilletons empfindlich! Monieren seit Tagen, dass der öffentlich-rechtliche Sender Arte, der sich doch angeblich der Kultur so verbunden fühlt, ausgerechnet bei der Zweitausstrahlung des Eröffnungskonzerts von Elphi, der Hamburger Elbphilharmonie, auf eine Uraufführung verzichtete.

Quizfrage: Wo blutet's am wenigsten, wenn man in der Klassik was weglässt? Genau, bei der Musik der Gegenwart. Also entschied man sich für Wolfgang Rihm. Der Karlsruher Komponist gilt zwar als bedeutendster Vertreter seiner Zunft. Aber eben nur für die Gegenwart. Deshalb, so meinte man vielleicht bei Arte, war wohl sein eigens für die Eröffnung

komponiertes Werk am leichtesten verzichtbar. Gut, die Sendung hieß zwar „Auftakt – für den Klang des 21. Jahrhunderts“. Aber die ganz Spitzfindigen unter den Musikjournalisten behaupten eh', der Rihm sei mit seiner Musik aus der Zeit gefallen, zurück in die Spätromantik. Und überhaupt: Wer kann jetzt schon behaupten, den Klang des 21. Jahrhunderts zu kennen? Angesichts eines Säkulums, in dem in nahezu allen Bereichen nur eine Richtung erwünscht scheint: rückwärts.

Damit wollen sich die Intellektuellen indes nicht abfinden. 40 Herren und eine Dame, immerhin, allesamt Mitglieder der Bayerischen Akademie der Schönen Künste bzw. der Freien Akademie der

Künste in Hamburg (darunter aus dem Südwesten Hans-Martin Gauger, Karl-Heinz Ott, Arnold Stadler oder Hans Zender) sprechen in einem Offenen Brief von „Eigentor“ und „Zensur“. Arte nennt es anders – „schwierige Entscheidung“. Zeigt aber Verständnis für die „daraus entstandene Enttäuschung“. Da aber weder auf den ersten Teil noch auf das Finalstück verzichtet werden sollte, jedoch gekürzt werden musste, na ja ... In seinem Digitalangebot „Arte Concert“ habe der Sender indes „in Gänze und live“ übertragen. Und dort finde sich die Aufzeichnung noch immer. Ungekürzt – „für alle interessierten Zuschauer“. Der Klang des 21. Jahrhunderts ist, so scheint es, digital.